

Stellungnahme zum Rücktrittschreiben des Leistungsreferenten Frank Kimpinsky

Mit großer Bestürzung habe ich den offenen Brief von Frank Kimpinsky gelesen. Nur widerwillig, aber aufgrund der unglaublichen Anschuldigungen, fühle ich mich gezwungen diesen „Behauptungen“ entgegenzutreten. Prinzipiell finde ich es falsch, diese Diskussion im Internet auszutragen. Die Personen: Robert Rabiega, J.-D. Wierzbicki und Carsten Schmidt werden dabei ständig verunglimpft durch Bewertungen, wie zum Beispiel „sehr emotional“, „inkonsequent“ und „ohne große Substanz“. Die Gespräche und E-Mails waren persönlicher Natur und haben im Internet nichts zu suchen. Zudem wurden Behauptungen aufgestellt, die nicht der Wahrheit entsprechen. Ich finde es auch sehr fragwürdig, Bewertungsprotokolle über den Spieler Jirawat Wierzbicki der Öffentlichkeit preiszugeben.

Behauptung Nr. 1:

„Die kontinuierliche Einflussnahme von Robert Rabiega.“

Ich habe am 06.12.2013 in zwei Telefonaten die Entscheidung des Jugendausschusses aus sportlicher Sicht vehement kritisiert. Seit dem Abend des 06.12.2013 habe ich das Thema U12-Endrunde für Jirawat Wierzbicki abgeschrieben und dementsprechend mit Herrn Kimpinsky über dieses Thema nicht mehr gesprochen.

Behauptung Nr. 2

„Negativ: Aufgrund der Weigerung von Jirawat (bzw. Jan-Daniel Wierzbicki oder Robert Rabiega?), beim NVM-Team von TuS Makkabi hinter Alan-Ari Hübner zu spielen, brach das Team letztendlich auseinander und spielte überhaupt nicht.“

:

Die NVM wurde von den Trainern Makkabis einvernehmlich abgesagt:

Grund: Es stand zu diesem Zeitpunkt bereits fest, dass Emil Schmidek zeitgleich zur DVM die Jugend-WM spielen und somit als Spieler nicht zur Verfügung stehen würde. Weiterhin wurde von den Trainern bestimmt, dass Jirawat an Brett 3 spielen sollte, da Alan-Ari Hübner bereits nicht mehr Mitglied im Verein war.

Behauptung Nr. 3

„Für Robert Rabiega und Jan-Daniel Wierzbicki dreht sich alles um Jirawat.“

Es ist doch klar, dass sich für Jan-Daniel Wierzbicki als Vater vornehmlich alles um Jirawat dreht.

Für mich persönlich dreht sich natürlich alles um meine Familie! Diese Behauptung ist zudem ein Affront gegenüber meinen anderen Schülern. Ich glaube nicht, dass sich andere Schüler von mir benachteiligt sehen. Ich kenne allerdings einige Trainer, die ihre Lieblingsschüler haben und diese dann auch massiv anderen gegenüber bevorzugen!!

Kurz zum Ablauf der unmittelbaren Geschehnisse:

Am 06.12.2013 konnte ich im Internet erstaunt lesen, dass Jirawat innerhalb von 5 Wochen ein Turnier mit einer DWZ-Leistung von über 1800 zu spielen hätte. Das war die Bedingung, um einen Freiplatz für das U12-Finale zu erhalten. Auf Nachfrage meinerseits wurde dies vornehmlich von Herrn Kimpinsky als rein sportliche Entscheidung dargestellt. Herr Kimpinsky schlug vor, entweder beim Zugzwang-Open oder dem späteren Schachopen in Guben mitzuspielen. Begründung dafür war, dass Jirawat durch seine angebliche Inaktivität

in den letzten Monaten seine sportliche Tauglichkeit für das Berliner U12 Finale dem Jugendausschuss gegenüber nachzuweisen hätte. Nun muss man allerdings feststellen, dass Jirawat der mit Abstand aktivste U12-Spieler Berlins ist. Jirawat hatte bis dato 63 ausgewertete DWZ-Turniere und damit doppelt soviel Turniere gespielt, wie der am zweitmeisten aktivste U12-Spieler. Auf meinen Einwand, dass die DWZ-Performance 1800 von wahrscheinlich keinem weiteren Berliner U12-Teilnehmer jemals erreicht wurde bzw. die DWZ-Performance 1800 für Jirawat letztes Jahr die WM-Qualifikationsrichtnorm war, wurde vom Leistungsreferenten ohne Kommentar hingenommen. Der DWZ-Durchschnitt der U12-Endrunde beträgt ca. 1500 DWZ. Mit einer Performance von 1800, wäre man dieses Jahr in der Endrunde souverän Berliner Meister geworden!

Es war der Familie Wierzbicki nicht möglich das Zugzwang-Open mitzuspielen, das Schachturnier in Guben war zudem zu kostenaufwendig. Das sah der Leistungsreferent auch ein und bot zum Schluss an, stattdessen zwei Schnellschachturniere zu spielen. Es war ihm jedoch nicht möglich in diesem Zeitraum zwei Schnellturniere für das Berliner Umland zu finden. Zum Schluss wurde von Herrn Kimpinsky vorgeschlagen, die letzten der bereits gespielten Schnellschachturniere mit einer Performance von über 1800 beim Jugendausschuss einzureichen. Nach einer Rücksprache mit der Familie Wierzbicki sind wir gemeinsam zu dem Schluss gekommen, Jirawat auf die Endrunde verzichten zu lassen. Grund dafür war, das jeder im Internet schwarz auf weiß die Bedingungen für eine Teilnahme Jirawats an der BJEM 2014 nachlesen konnte. Hätte Jirawat diesen Kuhhandel mit den Schnellturnieren angenommen, wäre der Ärger umso wahrscheinlicher gewesen. Am selben Tag wurde um 16.20 eine E-Mail an Frank Kimpinsky geschickt und mitgeteilt, dass Jirawat die Endrunde nicht mitspielen. Von diesem Moment an war für mich als Trainer, Jirawats Teilnahme am Finale erledigt.

Ich hätte als Argument durchaus verstanden, das Jirawat an der Endrunde nicht teilnehmen darf, weil er die beiden Vorrunden nicht mitgespielt hat. Ich bin zwar nicht der selben Meinung, kann aber diese Argumentation durchaus folgen. Die Frage stellt sich jedoch, nach welchen Kriterien dieser Freiplatz vom Jugendausschuss vergeben wurde. In anderen Bundesländern, sowie beim DSB und der DSJ, werden die Freiplätze an die klar stärksten Spieler vergeben. Zu diesem Zeitpunkt war Jirawat Wierzbicki für mich der klar stärkste U12-Spieler Berlins. Falls es darum geht, beide Vorrunden mitgespielt zu haben, frage ich mich, warum z.B. Thorge Breitzmann nicht für das Finale nominiert wurde. Zweimal hat er die Vorrunde gespielt und ist dabei jeweils knapp gescheitert. Ich muss jedoch gerne zugestehen, dass der erste Nachrücker – F. Dathe – im Finale einen sehr guten Eindruck hinterlassen hat. Bis zu seinem krankheitsbedingten Ausscheiden hat mich die Qualität seiner Partien vollauf überzeugt. Ich kann nur sagen, weiter so Schachfreund Dathe, der Freiplatz war in diesem Fall vollkommen berechtigt.

Kurz vor Beginn der Endrunde, sagte ein Spieler seine Teilnahme für das BJEM U12-Finale 2014 ab. Daraufhin versuchte Carsten Schmidt, sowie weitere Personen, mich davon zu überzeugen, Jirawat die Endrunde spielen zu lassen. Hauptargument dafür war, falls Jirawat sich für die Deutsche Jugendeinzelmeisterschaft qualifizieren sollte, er dann auch gute Chancen hätte, Berlin erfolgreich zu vertreten. Aufgrund dieses Bemühens erklärte Jirawat sich bereit, das Finale mitzuspielen. Es schien, als ob alle Probleme damit gelöst wären. Da der Verein Makkabi formell jedoch keinen Antrag gestellt hatte, drohte Jirawats Teilnahme an dem Turnier zu platzen. Dem Präsidenten wird dabei vorgeworfen, diesen Antrag mündlich anstelle von Makkabi gestellt zu haben. Dabei dachte ich die ganze Zeit, dass es dem Leistungsreferenten darum ging, Jirawat einen Platz für das Finale zu ermöglichen. Ich kann dabei nur gute Absichten seitens des Berliner Schachpräsidenten erkennen. Etliche andere Trainer waren einhellig der Meinung, Jirawat aus sportlichen Gründen einen Freiplatz zuzugestehen.

Abschließend stehe ich zu meiner Kritik an den Jugendausschuss, den Freiplatz für Jirawat unter den oben beschriebenen Bedingungen vergeben zu wollen. Hätte der Jugendausschuss durch die Nichtteilnahme Jirawats bei den Vorrunden beschlossen ihm keinen Freiplatz zu geben, wäre das für mich nicht schön, aber trotzdem plausibel erschienen. Die Argumentation Jirawat innerhalb von 5 Wochen noch ein Turnier spielen zu lassen, kann ich nicht nachvollziehen. Die DWZ-Performance von 1800 erreichen zu müssen, ist für mich auch nicht plausibel. Für die Teilnahme an der Berliner U12-Endrunde hätte locker eine Performance von ca. 1500 DWZ gereicht.

Zum Schluss möchte ich Jirawat ein großes Kompliment für seine schachliche Leistung bei der BJEM 2014 aussprechen. Unter dieser nervlichen Anspannung finde ich sein Resultat umso bemerkenswerter. Jeder kann sich nun selbst seinen Reim daraus machen, ob es sinnvoll war, Jirawat bei der Endrunde einen Freiplatz zu gewähren.

Ich bin bereit, dem Berliner Schachverband meine Hilfe als Trainer anzubieten. Man könnte zum Beispiele bei einem „Runden Tisch“ versuchen, die vorhandenen Differenzen auszuräumen. Die Fragen, die Frank Kimpinsky an den BSV gestellt hat, sollten in aller Ruhe und vernünftig erörtert werden. Ich bin mir sicher, dass unser Präsident ein Weg finden wird, die Gräben wieder zuzuschütten.

Für mich ist damit diese Geschichte beendet. Ich werde mich im Internet nicht mehr zu dieser Thematik öffentlich äußern.

Robert Rabiega